

Sarah A. Besic

# Der Eumel auf Abwegen

Ein spirituelles Abenteuer  
quer durch Europa

LESEPROBE

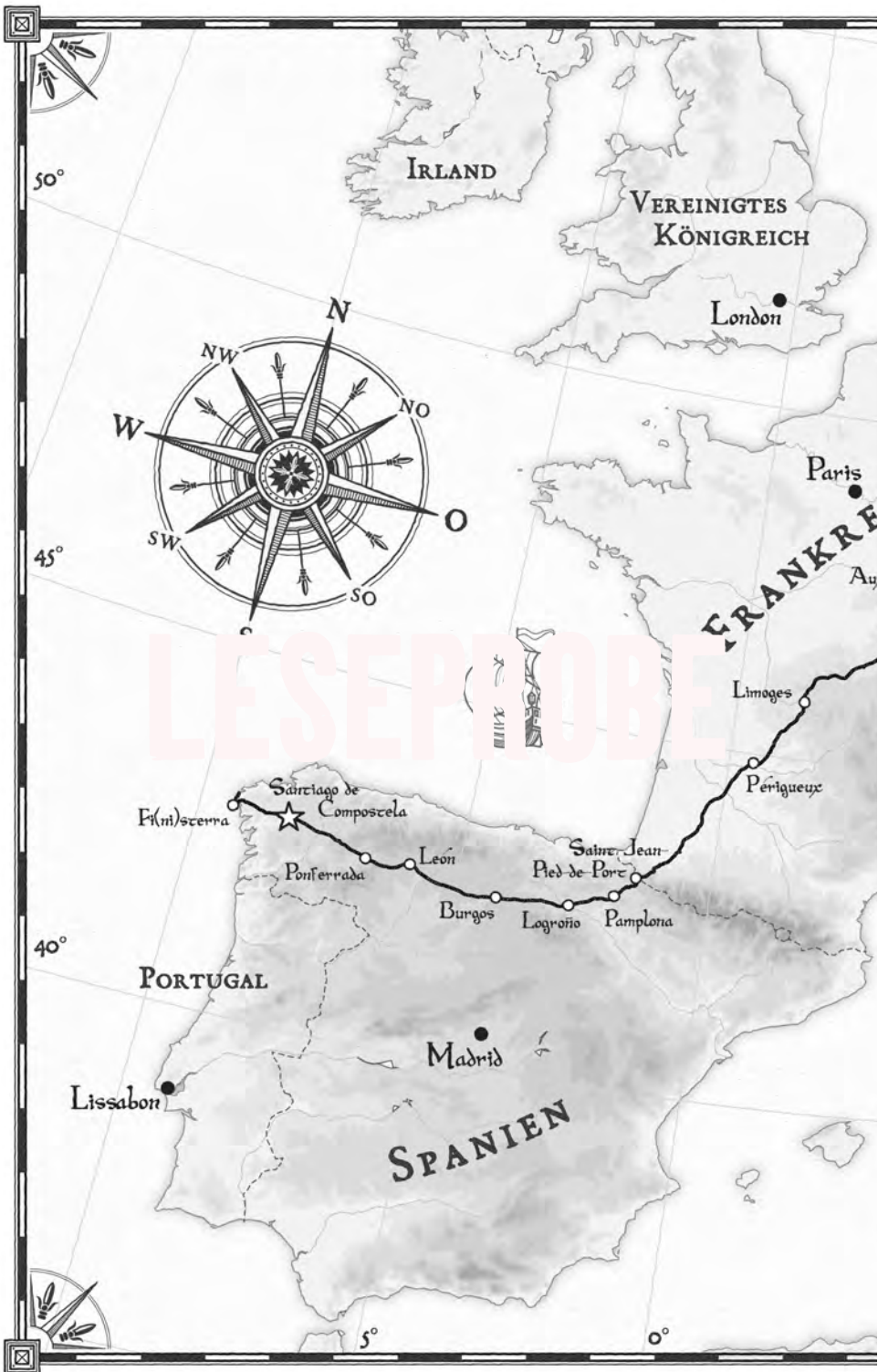
SARAH A. BESIC

# DER EUMEL AUF ABWEGEN

Ein spirituelles Abenteuer  
quer durch Europa

LESEPROBE







# LESEPROBE

Sarah A. Besic erblickte im Jahre von Woodstock und Mondlandung das Licht der Sonne. Aufgewachsen zwischen Segelbooten und Schwarzbunten folgte er nach dem Abitur der Berufung zum Soldaten. Die Maueröffnung zum Osten zog ihn in die Gefilde seiner Ahnen und er widmete sich erst dem Studium der Wirtschaftswissenschaft, später dem der Philosophie und Politik. Bei Tätigkeiten im Bereich der Werbung und des Marketings verwirklichte er seine Begeisterung zum kreativen Schaffen. Prägende Erlebnisse in Bosnien, dem Kosovo und Afghanistan bedingten hernach die Hinwendung zu friedlicheren Projekten in der Welt.

Das multikulturelle Erbe der Familie in den Adern und seit jeher vom 'Blick hinter den Vorhang' fasziniert, bilden nunmehr die Religionswissenschaft und die Berufung zum Meditationslehrer und spirituellen Begleiter seinen Lebensmittelpunkt.

# LESEPROBE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über [dnb.dnb.de](http://dnb.dnb.de) abrufbar.

1. Auflage 2020

© 2020 by Sarah A. Besic

Verlag und Herstellung: BoD – Books on Demand, Norderstedt  
[www.bod.de](http://www.bod.de)

Printed in Germany

Satz und Gestaltung: Sarah A. Besic

Karte (S. 2/3): CC BY-SA 3.0

Vektoren: Wikimedia Commons, User: TUBS, CC BY-SA 3.0, 2012

Höhenlinien: Erstellt auf Basis der SRTM<sub>3</sub>-Daten –

Jarvis A., H. I. Reuter, A. Nelson, E. Guevara, 2006,

Hole-filled seamless SRTM data V3, International Centre for  
Tropical Agriculture (CIAT), Public Domain

ISBN 978-3-7504-9599-9

[www.eumel.info](http://www.eumel.info)

[www.periskop.de](http://www.periskop.de)

FÜR  
MØM, DEN SCHNICKENFITTICH,  
KATHRIN ANNA, DIE GLOCKENHELLE UND  
LGENY, DIE FURCHTLOSE

LESEPROBE

*„Non nobis Domine non nobis  
sed nomini tuo da gloriam.“*

*PSALMUM CXIII, IX*

## Etappe 1

LEIPZIG – KLEINLIEBENAU, FREITAG, 29. DEZEMBER 2006

Der 29. Dezember war ein ungemütlicher Tag. Graue Wolken bedeckten den gesamten Himmel. Die Sonne fand nicht ein winziges Löchlein, durch das sie hätte hindurch scheinen können. Aber es half nichts, der Eumel und der Bär hatten unweigerlich ausgemacht, genau *heute* zu starten.

Dafür, dass an diesem Freitag fast achtzehn Kilometer vor ihnen lagen, standen sie ziemlich spät auf. Durch nichts und niemanden aus der Ruhe zu bringen, absolvierten sie nach der gewohnten Morgentoilette routiniert das übliche Sportprogramm, frühstückten gut und reichlich und fingen an, ihre Rucksäcke zu packen.

„Nimm du den Kocher und das Kochgeschirr, ich werde den Biwaksack und die Hängematte nehmen“, sagte der Eumel.

„Eine Pilgerschaft zu zweit hat schon so ihre Vorteile“, dachte sich der Bär und verstaute gedankenverloren sein zweites Paar Socken in den Tiefen des Rucksackes.

Ja, 'Beeilung' war für die zwei Pilgergesellen ein Fremdwort, aber schließlich war das ja einer der Gründe für ihre lange Reise ins Unbekannte: Sie wollten sich endlich einmal wieder richtig viel Zeit für etwas nehmen, ohne Termindruck im Nacken und ohne das wichtig-tuerische Geplapper irgendwelcher Leute im Ohr, die meinten, die Erledigung gerade *ihrer* Sachen wäre das Dringendste und Bedeutendste auf der Welt.

„Was ist eigentlich wirklich wichtig?“, fragte der Bär den Eumel, während er auf seinem Rucksack kniete und mit Wucht an den Riemen des Oberteiles zog.

Der Eumel blickte vielsagend auf, schaute durch das Dachfenster auf die triste Farbmischung des Himmels, dann kurz auf seine Uhr und antwortete: „Für uns im Moment wohl, dass wir bald loskommen.“

Und in der Tat, es war bereits dreizehn Uhr, als die Zwei endlich mit Sack und Pack an der Haustür standen. Der Eumel hatte Andreas, einen der Pilgerpaten, angerufen und gebeten, ihnen zum Abschied am Startpunkt dieser langen Reise beizustehen. Noch einmal gingen beide die Checkliste durch, dass sie auch ja nichts vergessen hatten.

Die Uhr zeigte exakt halb Drei, als die beiden Pilger sich im Rosental, einem wunderschönen Park unweit ihrer Wohnung, am denk-

würdigen Pfosten mit dem ersten Pilgerweg-Schild nach herzlichen Umarmungen und den ersten fotografischen Schnappschüssen mit glasigen Augen auf den Weg machten. Fast ein wenig benommen durch die vielen Gedanken, die ihnen durch den Kopf wuselten, tapsten sie durch den kahlen Wald über matschige Wege, mit einem Auge immer auf der Suche nach dem nächsten Muschel-Wegweiser, um nur ja nicht die falsche Abzweigung zu nehmen und sich genau an den vorgegebenen Weg zu halten.

Die ersten paar Kilometer waren den Beiden wohlbekanntes Terrain. Schon oft waren sie hier spazieren gegangen, winters wie sommers, und hatten Tiere und Pflanzen beobachtet und sich nach anstrengenden Arbeitstagen die Füße vertreten und den Kopf frei gemacht.

Nach einer halben Stunde kamen sie zu einer Bahnunterführung.

Der Bär schaute ungläubig auf den angebrachten Wegweiser und blieb abrupt stehen. Der Eumel blickte zunächst fachkundig in seinen Pilgerführer und verglich die dort abgedruckte Karte mit der Wirklichkeit. Er wechselte ein paar Mal irritiert den Blick zwischen dem Tunnel unter den Gleisen und dem Buch in seiner Hand und sagte mit fester Stimme zum Bären: „Also gut, der Jakobsweg endet leider hier!“

Die Bahndamm-Unterquerung, durch welche die Zwei laut Ausschilderung hätten pilgern müssen, war nämlich wegen Bauarbeiten gesperrt. Grinsend schauten sich die beiden Stofftiere an.

„Das geht ja prima los!“, entgegnete der Bär, „Oder aber das soll uns etwas sagen...“

„Ja, nämlich, dass wir zwei Spezialisten nicht einmal eine Dreiviertelstunde von zu Hause weg sind und uns benehmen, als wenn der vorgeschlagene Weg in unserem Pilgerführer ein heiliges Gesetz wäre und wir nicht wüssten, wo wir sind. – Mannomann!“, antwortete ihm sogleich der Eumel.

„Aha, also können wir jetzt wohl unser Gehirn wieder einschalten und müssen nicht wie zwei verängstigte Häschen nach jedem Muschel-Schild spähen?“, feixte der Bär.

„Richtig! Und ich habe noch eine freudige Nachricht für uns“, setzte der Eumel fort, „diese Pilgerschaft ist *unsere* Reise, und das einzige, was feststeht, ist, dass wir zum Grab des Heiligen Jakobus wollen. Und wenn uns danach ist, den Weg dorthin über Preetz, Paris und Plön zu gehen, machen wir das eben!“



Natürlich wusste der Bär, dass sie solch einen Umweg nicht wirklich pilgern wollten, aber den tieferen Sinn dieser Aussage verstehend, stellte er sich spaßeshalber ins Stillgestanden, salutierte vor dem Eumel und wiederholte zackig: „Jawohl! Über Preetz, Paris und Plön pilgern!“

Da prusteten die beiden Pilgergesellen fast gleichzeitig los und setzten sich schnurstracks wieder in Bewegung. Den Rest des Nachmittags vertrauten sie also ihrem natürlichen Orientierungssinn und gingen querfeldein durch Wald und Flur.

Völlig groggy und bis zu den Knien hinauf mit Resten von Schlamm und Matsch bedeckt, erreichten sie am Abend ihr ersehntes Tagesziel, Kleinliebenau. In einer gemütlichen, kleinen Hütte in der Nähe eines Baggersees fanden sie ihre allererste Unterkunft auf dieser langen Reise. Gott sei Dank hatten sie sich beim Durchpilgern des letzten größeren Städtchens, Schkeuditz, die Telefonnummer eines Pizzadienstes gemerkt, wohl wissend, dass sie am Abend einen Bären- und Eumelhunger haben würden.

Mit vollen Bäuchen und zufriedener Miene mummelten sie sich schließlich in ihre warmen Schlafsäcke ein und träumten von Abenteuern und fremden Ländern.

## Etappe 2

KLEINLIEBENAU – MERSEBURG, SAMSTAG, 30. DEZEMBER 2006

„Bist du auch endlich wieder unter den Lebenden?“, fragte der kleine Bär den verschlafenen dreinblickenden Eumel.

„Sooo fürchterlich spät ist es ja auch nun wieder nicht!“, knurrte der Eumel zurück.

Der Bär stand schon seit geraumer Zeit vor der kleinen Hütte und spähte in Richtung Horizont auf die gräuliche Wolkendecke. Er atmete tief die kühle Winterluft in seine schwarze Bärennase ein und achtete beim Ausatmen auf die kleinen Wölkchen, die sich vor seinem Gesicht bildeten.

Die erste Nacht in fremder Umgebung war doch etwas ganz anderes gewesen, als die beiden sich erhofft hatten. Zwar hatten sie zu Hause zum Eingewöhnen schon seit ungefähr drei Wochen nachts ein jeder im Schlafsack statt im Bett geschlummert, es unterschied sich trotzdem irgendwie von der vergangenen Nacht sehr.

Nach einem kurzen und kargen Frühstück dankten sie dem Herrn des Anwesens (der übrigens gleich nebenan in einem sehr viel größeren Haus wohnte), holten sich für ihren Pilgerpass den ersten Stempel ab und machten sich, ein wenig müde und hungrig, auf ihre zweite Etappe.

Als sie unter der großen und sehr lauten Autobahn, die von Berlin nach München führt, durchkamen, bemerkte der Eumel, dass sie nun endgültig ihr bekanntes, heimatliches Revier verlassen hatten. Der Bär schaute derweil unauffällig die Straße entlang, denn er hatte wohl bemerkt, dass dem Eumel bei dieser Feststellung eine winzige Träne über die rechte Wange gerollt war. Und weil ihm selber auch irgendwie ein Kloß im Hals steckte, wollte er die Situation nicht noch unnötig heraufspielen.

An einer Weggabelung in einem Dörfchen namens Zweimen blieben sie verdutzt stehen. Sie blickten zuerst stirnrunzelnd in Richtung des ausgeschilderten Jakobsweges, der unübersehbar in einen sehr matschigen Feldweg mündete und schauten sich dann vielsagend an. Die zwei Freunde waren sich auch ohne Worte sofort einig, dass sie heute nicht schon wieder total verschlammt in ihrer Unterkunft ankommen wollten. Sie pilgerten also geradewegs auf die viel befahrene Bundesstraße zu und folgten dem direkt daneben liegenden Fahrradweg Richtung Merseburg. Am Ortseingang ihres Tageszieles befand sich eine große Tankstelle.

„Oh, schau mal Eumel, ein Pilgerpausen-Treffpunkt“, stellte der Bär freudig fest und deutete dabei auf das riesige, beleuchtete Firmenschild, auf dem unübersehbar eine Muschel zu sehen war.

Grinsend stupste der Eumel seinen Kumpel mit dem Ellenbogen von der Seite an und antwortete: „Wenn das sooo ist, wollen wir uns doch mal mit einem kleinen Snack stärken, oder?!“

Nachdem sie die Verkaufsräume der Tankstelle betreten hatten, kauften sie sich etwas zu Trinken, zwei Stück Kuchen, mehrere Schokoriegel und eine große Tafel Schokolade und verzehrten alles in einer ungeahnten Geschwindigkeit. Offensichtlich machte Pilgern doch wohl ziemlichen Hunger.

Nach einer kleinen Weile klingelte das Mobiltelefon des Eumels. Verdutzt kramte er es aus der Tasche und spähte auf das Display.

„Hurra! Wir werden schon nach zwei Tagen sehnlichst vermisst!“, kicherte er und nahm das Gespräch an.

Am anderen Ende war Anna und erklärte kurzerhand, dass sie

in diesem Moment mit dem Auto zu den beiden unterwegs war. Schließlich hatte sie sich gar nicht richtig verabschiedet und außerdem habe sie noch ein Geschenk für die beiden. Sie verblieben miteinander, dass sie sich an der Tankstelle treffen wollten. Und siehe da, nicht einmal fünfzehn Minuten später hielt das silberne Fahrzeug der Nachbarin. Die beiden Pilgergesellen stiegen ein und zusammen fuhren sie die kurze Strecke bis in die Stadtmitte gemeinsam. Der Erzähl-Drang der zwei Weltentdecker war unterdessen gar nicht zu bremsen und nach gar nicht allzu langer Zeit hatte die liebe Nachbarin das Gefühl, dass die Zwei eigentlich schon mindestens vier bis fünf Wochen unterwegs gewesen sein mussten.

Die drei Freunde beschlossen, gemeinsam etwas essen zu gehen. In einer Gaststätte unweit der Stadtkirche, an einem Flecken, der sich der „Entenplan“ nannte, fanden sie ein gemütliches Plätzchen, bestellten gut und reichlich Speis' und Trank und erzählten und diskutierten bis in den späten Abend hinein. Am Ende überreichte Anna einen kleinen Beutel mit schokoladigen Leckereien. Quasi im Gegenzug gaben sie der lieben Nachbarin ein paar Dinge aus ihren Rucksäcken mit, deren Gewicht bisher schon gehörig an ihren Schultern gezerrt hatte und von denen sie ahnten, dass sie darauf gut und gerne verzichten könnten.

Die Drei verabschiedeten sich ordentlich und gingen ein jeder ihres Weges: Die Anna fuhr schnurstracks wieder nach Leipzig und der Eumel und der Bär machten sich zu ihrer zweiten Pilgerunterkunft auf. Dort angekommen, duschten sie unverzüglich, wuschen ihre Unterwäsche und hängten selbige zum Trocknen auf die Heizung. Dann legten sie sich in das geradezu verschwenderisch große Bett, kuschelten sich in die blütenweiße Wäsche und schliefen sofort ein.

LESEPROBE

# LESEPROBE

## Etappe 27 und Pausentag

SAARBURG – PERL,

MITTWOCH, 31. JANUAR UND DONNERSTAG, 1. FEBRUAR 2007

„Ich wusste gar nicht“, begann der Eumel diesen neuen Tag mit einem schwermütigen Kommentar, „dass sogar Kunstblumen aussehen können, als wenn jemand vergessen hätte, sie zu gießen – traurig und vertrocknet.“ Dabei deutete er auf die bedauernswerte Zierpflanze, die auf dem kleinen Tisch in der Mitte des Zimmers stand.

„Tja“, erwiderte der Bär, „alles braucht schließlich ein bisschen Zuwendung und Pflege. Und wenn die versagt wird, sehen auch Plastikpflanzen erbarmungswürdig aus. – Heute habe übrigens *ich* keine Lust aufs Pilgern. Jetzt weiß ich wenigstens, wie es dir in Idar-Oberstein erging. Und, ja, du hattest damals recht, es tut nichts zur Sache. Wir sollten also machen, dass wir loskommen.“

„Fein, dann ab die Post. Wir frühstücken unten noch und marschieren dann weiter Richtung Südosten“, schlug der Eumel vor, als wenn dies ein ganz normaler Tag wäre. Freilich ahnte er, wie es dem Bären erging, doch er beschloss, dass man solche scheinbar grundlosen Auswüchse des eigenen Stimmungsbarometers nicht allzu Ernst nehmen dürfte.

Nicht lange danach verließen sie das kleine Saar-Städtchen mit dem putzigen Wasserfall mitten im Zentrum. Auf dem Geh- und Fahrradweg entlang einer reichlich befahrenen Ausfallstraße nach Süden fühlten sich die beiden die nächste Stunde von laut vorbei dröhnenden PKWs und LKWs erheblich belästigt.

„Eumel?“, lamentierte der Bär.

„Ja, bitte?“, kam es erwartungsvoll vom Eumel zurück.

„Können wir bitte bald diese Straße verlassen und auf einen ruhigeren Weg ausweichen? Dieser Autolärm raubt mir noch den letzten Nerv.“

„Das wird sich hoffentlich gleich von selbst ergeben“, mutmaßte der größere der beiden Pilger, „im nächsten Ort, Trassem, zweigt eine kleinere Landstraße nach rechts ab. Die sollte uns dann geradewegs zurück zu dem offiziellen Jakobsweg führen, den wir ja gestern verlassen haben, weil wir in Saarburg Zwischenstopp machen wollten.“

Mit einer gönnerhaften Handbewegung wedelte er einen größeren, mehrfach gefalteten und bunt bedruckten Papierbogen in der Luft herum.

„Gott sei Dank haben wir noch eine herkömmliche Straßenkarte gekauft“, sagte er sichtlich bedient, „ich habe dazu nämlich mal in unser schlaues, gelbes Pilgerbüchlein reingeschaut und mir sind dabei zwei Dinge aufgefallen: Erstens wird einem normalen Menschen beziehungsweise Eumel bei diesen Wegbeschreibungen ganz wirt im Kopf“, dabei schlug er das Heftchen auf und las laut vor, „zum Beispiel: »An der Kirche sehen Sie abermals ein Hinweisschild des Landschaftsverbandes Rheinland, der den Weg hier markiert hat. Verlassen Sie also das Kirchengrundstück und biegen Sie rechts ab. Anstatt der befestigten Straße nach links zu folgen, gehen Sie in der Kurve über den schmalen Geländepfad nach rechts und damit direkt an den Feldern entlang. Der Weg führt auf eine schmale Landstraße, an der Sie links abbiegen müssen.« – Und so weiter und so fort. Nach rechts, nicht nach links, sondern rechts, dann doch wieder links“, dabei raufte er sich mit unnachahmlichem Getue seine drei Haare.

„Und zweitens schlagen die dermaßen epische Umwege vor, nur weil irgendwo abseits irgend so eine Gertrude einen Ort verschenkt hat, der 200 Jahre später mit einer Kirche bedacht wurde, deren Patron zufällig der Heilige Jakob ist. Na danke! – Mit dieser Begründung könnten wir auch über Rom nach Santiago pilgern.“

Der Bär konnte sich ob des Eumels Aufregung ein Lächeln nicht verkneifen, „Na ja, das ist wie gaaanz am Anfang unserer Reise und gestern auch wieder: Es ist *unsere* Reise!“

Also bogen sie an der zweiten, größeren Kreuzung nach rechts ab und kamen nach einem dichten Wald in Hanglage geradewegs durch den Weiler Meurich. Im folgenden Ort, Kirf, zweigten sie erneut rechts ab und wenig später befanden sie sich auf einem Feldweg, der

vor zwei Jahrtausenden den alten Römern als Handelsstraße gedient hatte und heute von Jakobspilgern bevorzugt wurde.

„Du, Eumel“, begann der Bär abermals das Gespräch, „wozu haben wir denn eigentlich einen Pilgerführer, wenn wir uns an die darin erklärten Wege sowieso nicht halten?“

„Erstens ist der beschriebene Weg ja ein guter Anhalt für uns – wobei wir uns freilich nicht sklavisch daran halten müssen. Zweitens werden oftmals interessante Bauwerke zur Besichtigung vorgeschlagen, die wir selbstverständlich nicht alle abklappern werden und drittens hätte ich sonst nichts, über das ich mich herzlich verärgert zeigen könnte.“

Dabei schaute er auf eine aufgestellte Richtungstafel am Wegrand und musterte fachmännisch den leicht bedeckten Himmel, „Apropos ‚Weg‘, wir biegen hier jetzt nicht nach links ab, sondern gehen geradezu.“

„Wenn du das sagst“, quittierte der Bär die Entscheidung und fortan gingen sie die nächsten zwei Stunden entlang von Wiesen und Rainen, durch kleine Ortschaften, auf Feldwegen und wenig befahrenen Nebenstraßen, bis sie in Sichtweite ihres Tageszieles, der letzten deutschen Stadt auf ihrer Route, Perl, über eine Autobahnüberführung liefen.

Abermals meldete sich das kleine Pelztier zu Wort: „Du Eumel?“

„Ja, Bär?“

„Obwohl wir ab heute Mittag keinen Autokrach mehr hatten, bin ich immer noch genervt“, stellte der Bär frustriert fest.

„Ja?“, schob der Eumel nach und klang, als wenn er eine Fortsetzung erwartete.

„Wie, ‚ja‘?“, entgegnete der Bär und bemerkte, „Nichts sonst. Nur genervt.“

„Fein!“, antwortete der Eumel darauf und es hatte den Anschein, als wenn er seinen Pilgerbruder dafür loben wollte.

„Ich bin genervt und du findest das fein?“, gab sich der Bär empört.

„Du bist genervt und ich finde das fein“, plapperte der Eumel nach.

„Du nimmst mich nicht ernst“, schmolte der Bär.

„Dich nehme ich schon ernst, nur nicht dein Genervtsein“, konterte der Eumel.

„Aber ich bin doch genervt, wie kann das getrennt von mir sein?“, fragte der Bär ratlos.

„Dich kenne ich nun schon seit sooo vielen Jahren, dein Genervt-

sein habe ich jedoch erst heute morgen kennengelernt. Sieht für mich nicht so aus, als ob *du* das wärst, zumal das todsicher morgen wieder weg ist“, erwiderte der Eumel.

„Aber jetzt ist es noch da...“, betonte der Bär nachdrücklich und zog dabei einen Flunsch.

„Und das macht dich froh?“, provozierte sein Pilgerfreund.

„Nein, natürlich nicht! Das nervt mich noch viel mehr!“, stellte er verwirrt fest.

„Aha!“, antwortete der Eumel und das Gespräch war beendet.

Der Bär grübelte und versuchte verwundert das Durcheinander in seinem Kopf zu sortieren. Ohne das er es bewusst wahrnahm, erreichten sie die kleine Stadt am Dreiländereck. In mitten der Altstadt kamen sie bei einer freundlichen, alten Dame unter, die bekannt dafür war, hauslosen Pilgern eine Wohnstatt zu bieten.

Sie bereitete den zwei reisenden Figuren ein deftiges Abendbrot und nachdem sie hungrig eine Menge Lebensmittel vertilgt hatten, machten sie sich noch einmal auf zu der großen Brücke über die Mosel, die geradewegs zu dem bedeutenden Ort Schengen führte. Stand man mitten auf dieser Wasserstraßen-Überführung, schaute man nach Westen hinein in das kleine Land Luxemburg, im Osten lag Deutschland und Richtung Süden wartete verheißungsvoll die große europäische Nation Frankreich. Sie kosteten diesen Augenblick schweigend und nachdenklich aus, ließen sich von den spiegelnd-glitzernden Lichtern auf dem Gewässer bezaubern und trotteten schließlich zu ihrer Unterkunft zurück.

Die herzliche, alte Dame hatte ihnen die einladenden Federbetten fertig bezogen und nach der üblichen Waschprozedur lagen sie beerauscht von den vielfältigen Eindrücken des Tages still in ihren Kojen. Der Eumel schrieb in sein Tagebuch, während der Bär wissbegierig in seiner Reiselektüre las.

„Das ist schon komisch“, flüsterte der Bär dem Eumel zu.

„Was genau?“, wollte der Angesprochene wissen.

„Wir hatten heute mit zwei Brücken zu tun“, klärte der kleine Freund ihn auf, „die eine haben wir überschritten, und das Gespräch, welches wir dort hatten, hat mich total irritiert, die andere haben wir nur betreten, und das hat mir gleichzeitig Respekt eingeflößt und meine Neugier geweckt.“

„Das scheint ja immerhin darauf hinzudeuten, dass du nicht mehr genervt bist“, stellte der Eumel vielsagend fest.

„Daran habe ich gar nicht mehr gedacht“, staunte der Bär, starrte noch eine Weile an die Zimmerdecke, legte dann sein Buch zur Seite und schlief selig ein.

Der Eumel schloss noch kurz seine Aufzeichnungen ab und tat es ihm nach.

Den nächsten Tag verbrachten sie, ohne weiterzupilgern, abermals in dem kleinen Grenzstädchen, da sie auf ein Paket warteten, welches ihnen den Ersatz für den fehlerhaften Navigationsempfänger bringen sollte, mit dem sie sich bis Trier herumgeschlagen hatten. Und tatsächlich, am späten Nachmittag lieferte ein Speditionsunternehmen das ersehnte Päckchen. Sie probierten ausgiebig damit herum. Am Abend ließen sie sich erneut vorzüglich von ihrer Wirtin mit Essen versorgen.

„Hoffen wir mal, dass unser Streckenverlauf ab jetzt zuverlässiger aufgezeichnet wird“, gab der Eumel seiner Erwartung optimistisch Ausdruck.

LESEPROBE



# Danksagungen

Ich verneige mich vor denen, welche mich in diesem Dasein willkommen hießen und mich der Grundlagen zum Leben befähigten.

In Zugewandtheit denke ich an alle, die mich seither begleitet, berührt und geprägt haben.

Ganz besonders im Herzen sind mir dabei jene, die mich zu Neugier ermutigten, zur Wachsamkeit anleiteten und zur Beharrlichkeit anspornten, die, welche mich inspirierten zu den ungezählten Umwegen, mich unterstützten auf steinigem Pfaden, mir beistanden in Zeiten von Not und Zweifeln und auf übersehene oder unerkannte Wege hinwiesen.

Dieses Buch konnte nur zustande kommen, weil alle Puzzleteile in unendlicher Weisheit des Universums zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Platz zueinander fanden. Im ewigen Spiel des Entstehens und Vergehens ist es genau dieser magische Moment, während dessen für einen winzigen Augenblick alles in absoluter Stille innehält und diese unfassbare Verwobenheit spürbar wird.

Ich tiefer Verbundenheit danke ich meinen weiteren Pilgerpaten: Diz dem Holzmichel, Waschl dem Reissack, Andreas dem Haudegen, Frank dem Tüchtigen und Kirsten der Rührigen. Mit Euch als verlässlichem Fallback hatte diese unbegreifliche Reise ins Ungewisse einen belastbaren Rahmen!

Ich umarme meine unermüdlichen Zuhörer für ihr wahrhaftiges Interesse, ihre Geduld und ihre kritische Hilfe: Heide die Engelhafte und Vivman die Spiegelin.

Schließlich erhebe ich das Glas auf Tobi den Kulinariker für den finalen Funken zur Realisation dieses Projektes.

Leipzig, im Juli 2020

LESEPROBE

# Inhaltsverzeichnis

1. Leipzig – Kleinliebenau, Fr., 29.12.2006 .....	7
2. Kleinliebenau – Merseburg, Sa., 30.12.2006 .....	9
3. Merseburg – Freyburg/Unstr., Sa., 31.12.2006.....	11
4. Freyburg – Naumburg, Mo., 1.1.2007 .....	15
5. Naumburg – Eckhartsberga, Di., 2.1.2007 .....	17
6. Eckhartsberga – Weimar, Mi., 3.1.2007.....	21
Pause Weimar, Do., 4.1.2007 .....	24
7. Weimar – Erfurt, Fr., 5.1.2007 .....	26
8. Erfurt – Gotha, Fr., 6. + Sa., 7.1.2007 .....	28
9. Gotha – Eisenach, Mo., 8.1.2007 .....	31
10. Eisenach – Obersuhl, Di., 9.1.2007 .....	34
11. Obersuhl – Bad Hersfeld, Mi., 10.1.2007 .....	38
12. Bad Hersfeld – Lingelbach, Do., 11.1.2007 .....	42
13. Lingelbach – Mücke, Fr., 12.1.2007 .....	45
14. Mücke – Gießen, Sa., 13. + So., 14.1.2007.....	50
15. Gießen – Butzbach, Mo., 15.1.2007 .....	53
16. Butzbach – Usingen, Di., 16.1.2007 .....	55
17. Usingen – Königstein i. T., Mi., 17.1.2007.....	59
18. Königstein i. T. – Wiesbaden, Do., 18. + Fr., 19.1.2007.....	63
19. Wiesbaden – Rüdesheim/Rhein, Sa., 20. + So., 21.1.2007 .....	67
20. Rüdesheim/Rhein – Bad Kreuznach, Mo., 22.1.2007 .....	71
21. Bad Kreuznach – Bad Sobernheim, Di., 23.1.2007 .....	74
22. Bad Sobernheim – Idar-Oberstein, Mi., 24.1.2007 .....	78
23. Idar-Oberstein – Nohfelden, Do., 25.1.2007 .....	82
24. Nohfelden – Reinsfeld, Fr., 26.1.2007 .....	86
25. Reinsfeld – Trier, Sa., 27. – Mo., 29.1.2007 .....	91
26. Trier – Saarburg, Di., 30.1.2007 .....	98
27. Saarburg – Perl, Mi., 31.1. + Do., 1.2.2007 .....	101
28. Perl – Kedange-sur-Canner, Fr., 2.2.2007.....	105
29. Kedange-sur-Canner – Metz, Sa., 3. + So., 4.2.2007.....	111
30. Metz – Pont-a-Mousson, Mo., 5.2.2007 .....	116
31. Pont-a-Mousson – Nancy, Di., 6.2.2007 .....	121

32. Nancy – Toul, Mi., 7.2.2007 .....	126
33. Toul– Vaucouleurs, Do., 8.2.2007 .....	130
34. Vaucouleurs – Gondrecourt-le-Château, Fr., 9.2.2007.....	135
35. Gondrecourt-le-Ch. – Joinville, Sa., 10. + So., 11.2.2007 .....	140
36. Joinville – Colombey-l.-deux-É., Mo., 12.2.2007 .....	145
37. Colombey-l.-d.-É. – Champignol-l.-M., Di., 13.2.2007 .....	151
38. Champignol-l.-M. – Les-Riceys, Mi., 14.2.2007.....	158
39. Les-Riceys – St. Martin s/ Armançon, Do., 15.2.2007 .....	164
40. St. Martin s/ Armançon – Chablis, Fr., 16.2.2007.....	173
41. Chablis – Auxerre, Sa., 17. – Mo., 19.2.2007 .....	178
42. Auxerre – Mailly-le-Château, Di., 20.2.2007 .....	185
43. Mailly-le-Château – Vézelay, Mi., 21.2.2007 .....	190
44. Vézelay – Bazoches-du-Morvan, Do., 22.2.2007 .....	195
45. Bazoches-du-Morvan – Corbigny, Fr., 23.2.2007.....	202
46. Corbigny – Saint-Saulge, Sa., 24.2.2007.....	207
47. Saint-Saulge – Nevers, So., 25. + Mo., 26.2.2007.....	211
48. Nevers – Sancoin, Di., 27.2.2007 .....	218
49. Sancoin – Charenton-du-Cher, Mi., 28.2.2007 .....	230
50. Charenton-d.-Ch. – St-Amand-Montrond, Do., 1.3.2007.....	235
51. St-Amand-Montrond – Châteaumeillant, Fr., 2.3.2007.....	238
52. Châteaumeillant – La Châtre, Sa., 3. + So., 4.3.2007.....	245
53. La Châtre – Cluis, Mo., 5.3.2007.....	252
54. Cluis – Crozant, Di., 6.3.2007 .....	255
55. Crozant – La Souterrain, Mi., 7.3.2007 .....	262
56. La Souterrain – La Jonchère-St-Maurice, Do., 8.3.2007.....	270
57. La Jonchère-St-Maurice – Limoges, Fr., 9. – So., 11.3.2007 ....	274
58. Limoges – Flavillac, Mo., 12.3.2007 .....	286
59. Flavillac – Saint-Pierre-de-Frugie, Di., 13.3.2007.....	295
60. Saint-Pierre-de-Frugie – Thiviers, Mi., 14.3.2007.....	302
61. Thiviers – Périgueux, Do., 15. + Fr., 16.3.2007.....	306
62. Périgueux – St. Astier, Sa., 17.3.2007.....	315
63. St. Astier – Mussidan, So., 18.3.2007.....	319
64. Mussidan – Sainte-Foy-la-Grande, Mo., 19.3.2007 .....	324
65. Sainte-Foy-la-Grande – Monségur, Di., 20.3.2007.....	332
66. Monségur – La Réole, Mi., 21.3.2007.....	337

67. La Réole – Bazas, Do., 22.3.2007.....	343
68. Bazas – Captieux, Fr., 23.3.2007 .....	348
69. Captieux – Roquefort, Sa., 24.3.2007.....	357
70. Roquefort – Mont-de-Marsan, So., 25. + Mo., 26.3.2007 .....	373
71. Mont-de-Marsan – Hagetmau, Di., 27.3.2007.....	379
72. Hagetmau – Orthez, Mi., 28.3.2007.....	391
Pause Orthez/Lourdes, Do., 29. + Fr., 30.3.2007 .....	400
73. Orthez – Saint-Palais, Sa., 31.3.2007.....	410
74. Saint-Palais – Larcèveau, So., 1.4.2007 .....	414
75. Larcèveau – St-Jean-Pied-de-Port, Mo., 2. – Mi., 4.4.2007 ....	420
76. St-Jean-Pied-de-Port – Roncesvalles, Do., 5.4.2007 .....	430
77. Roncesvalles – Zubiri, Karfreitag, 6.4.2007.....	436
78. Zubiri – Pamplona, Sa., 7. und Ostersonntag, 8.4.2007.....	443
79. Pamplona – Puente la Reina, Ostermontag, 9.4.2007 .....	456
80. Puente la Reina – Estella, Di., 10.4.2007 .....	460
81. Estella – Los Arcos, Mi., 11.4.2007 .....	466
82. Los Arcos – Logroño, Do., 12.4.2007 .....	472
83. Logroño – Nájera, Fr., 13.4.2007.....	478
84. Nájera – Santo Domingo de la Calzada, Sa. 14.4.2007.....	483
85. Santo Domingo de la Calzada – Belorado, So. 15.4.2007.....	492
86. Belorado – Atapuerca, Mo., 16.4.2007.....	497
87. Atapuerca – Burgos, Di., 17.4.2007 .....	504
88. Burgos – Hornillos del Camino, Mi., 18.4.2007.....	509
89. Hornillos del Camino – Itero de la Vega, Do., 19.4.2007.....	519
90. Itero de la Vega – Frómista, Fr., 20.4.2007.....	528
91. Frómista – Carrión d. l. C., Sa., 21. – Di., 24.4.2007 .....	531
92. Carrión d. l. C. – Terradillos d. l. T., Mi., 25.4.2007.....	552
93. Terradillos d. l. T. – Bercianos d. R. C., Do., 26.4.2007.....	556
94. Bercianos d. R. C. – Mansilla d. l. M., Fr., 27.4.2007 .....	561
95. Mansilla d. l. M. – León, Sa., 28. + So., 29.4.2007.....	567
96. León – San Martin del Camino, Mo., 30.4.2007.....	574
97. San Martin del Camino – Astorga, Di., 1.5.2007 .....	581
98. Astorga – Rabanal del Camino, Mi., 2.5.2007.....	589
99. Rabanal del Camino – Ponferrada, Do., 3.5.2007.....	602
100. Ponferrada – Villafranca del Bierzo, Fr., 4.5.2007.....	610

101. Villafranca del Bierzo – Ruitelán, Sa., 5.5.2007 .....	618
102. Ruitelán – Alto do Poio, So., 6. und Mo., 7.5.2007 .....	622
103. Alto do Poio – Calvor, Di., 8.5.2007 .....	629
104. Calvor – Portomarin, Mi., 9.5.2007 .....	633
105. Portomarin – Ponte Campaña, Do., 10.5. 007 .....	640
106. Ponte Campaña – Santa Irene, Fr., 11.5.2007 .....	645
107. Santa Irene – Santiago d. C., Sa., 12. – Do., 17.5.2007 .....	651
108. Santiago d. C. – Negreira, Fr., 18.5.2007 .....	660
109. Negreira – Olveiroa, Sa., 19.5.2007 .....	665
110. Olveiroa – Finisterra, So., 20. – Di., 22.5.2007 .....	671
111. Finisterra – Muxia, Mi., 23. – Do. , 31.5.2007 .....	683

# LESEPROBE

Mitten im  
Winter starten  
zwei Stofftiere auf  
eine abenteuerliche Reise.

Des Alltags und seiner rastlosen Geschäftigkeit überdrüssig, entscheiden sie sich für das totale Kontrastprogramm: Nur mit Rucksack und Wanderstock ausgerüstet, spüren sie einer Jahrhunderte alten Tradition nach und pilgern auf dem Jakobsweg von Leipzig nach Santiago de Compostela.

In insgesamt fünf Monaten berühren sie immer wieder Europas facettenreiche Geschichte, bestaunen seine Bauwerke, lassen sich inspirieren von regionalen Speisen, begegnen fremden Menschen, Sprachen und Gebräuchen und sind berauscht von unglaublichen Landschaften.

Vor allem aber tauchen sie hinab in die Untiefen des eigenen Daseins. Körperliche und geistige Unbillen drängen sie zu Achtsamkeit, Gelassenheit und liebevollem Umgang. Scheinbar nebenbei fahnden sie nach Antworten zu grundsätzlichen Menschheitsfragen und erschließen sich den metaphysischen Raum - ohne Zwänge und Grenzen, dafür aber mit um so mehr Passion und Humor. Das Logbuch einer ganz eigenen Wirklichkeit.

# LESEPROBE

ISBN 978-3-7504-9599-9



9 783750 495999

22,50 € (D)